

Neues Pester Journal.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Vierteljährlich 500 K.; monatlich 200 Kronen; für Jugoslawien vierteljährlich 90 Dinar. Einzelne Nummern in Oesterreich 1000 österr. Kronen, in Jugoslawien 6 jugoslawische Kronen.

51. Jahrgang.

Redaktion und Administ.: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 23-51.

Angigenaufnahme: In der Administration des Neuen Pester Journals und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neuen Pester Journals für Deutschland: „Ala“ Vereingte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 38/39 und sämtliche Zweitzellen.

Poincaré im Senat.

Zu Beantwortung der an die französische Regierung gerichteten Interpellationen über die auswärtige Politik hielt gestern der Ministerpräsident Raymond Poincaré im Senat eine große Rede, in welcher er sich ausschließlich mit dem deutschen Reparationsproblem beschäftigte. In der Vorwoche hat Poincaré über denselben Gegenstand in der Kammer eine Rede gehalten, die um einige Nuancen milder klang, als man es bei diesem eingeleisteten Deutschhasser gewohnt war. Dies geschah aber einige Tage, nachdem die Londoner Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten, ohne ein greifbares Ergebnis gezeitigt zu haben, abgebrochen und deren Fortsetzung für den 2. Januar in Paris beschlossen wurde. Augenscheinlich wurde der Abbruch der Beratungen dadurch bewirkt, daß die Gegenwärtigkeit der Ansichten der französischen und der britischen Regierung in der Frage der deutschen Reparationen trotz aller Bemühungen der beiden Regierungschefs nicht ausgeglichen werden konnte. Der Widerstand des britischen Premiers Bonar Law war zwar sanft in der Form, aber energisch im Wesen und so vermochte Poincaré sein Ziel, die Zustimmung der Alliierten, allen voran Englands, zur Besetzung des Ruhrgebietes und zu sonstiger Pfändernahme zu erlangen, in London nicht zu erreichen. Unter dem Eindruck der abweisenden Haltung der englischen Regierung und der Befürchtung, sein Mißerfolg in London könnte in der Kammer seine Stellung erschüttern, wurde Poincaré ziemlich kleinlaut, und um seine Position zu retten, begnügte er sich mit einem ziemlich mageren Vertrauensvotum. Trotz der Vertrauensfundgebung wollte man nach der Kammersitzung in Paris davon wissen, daß die Stellung Poincarés erschüttert sei und daß man sich auf einen Kabinettswechsel vorbereiten könne.

Kaum acht Tage haben genügt, daß Poincaré seine frühere Stimme wieder finde. In der Einleitung zu seiner im Senat gehaltenen Rede betonte zwar Poincaré, daß er seinen Äußerungen in der Kammer fast nichts beifügen wolle, diesen seinen Voratz führte er aber nicht aus, sondern er fiel mit ganzer Kraft über Deutschland her und machte kein Hehl daraus, daß Frankreich trotz der in London gemachten Erfahrungen nicht darauf verzichte, auf seinem mit dem Versailler Vertrag erteilten Schein zu bestehen und auch die Pfänder zu nehmen, die ihm gut dünken. Poincaré selber gibt wohl zu, daß die Geister durch das schwere Reparationsproblem beunruhigt werden, nur erblickt er die Ursache dieser steten Beunruhigung nicht etwa in der grausamen und zugleich widersinnigen Politik, die sein Land in dieser Frage befolgt, sondern in den Verfehlungen Deutschlands, von denen er nicht zugeben will, daß sie nur dem Unvermögen des deutschen Volkes, Unmögliches zu leisten, zuzuschreiben seien. Er merkt auch, daß im Ausland, besonders in England, die Ansichten über die Reparationsfrage einen für die französische Politik keineswegs schmeichelhaften Klärungsprozess durchmachen, er betont aber gleich, daß die diesbezüglich geäußerten Ideen im Ausland, gemeint ist natürlich in erster Reihe England, nicht als ein Aufgeben auch nur eines Teiles der französischen Forderungen ausgelegt werden können. Es scheint, daß der englische Kriegsminister Lord Derby, der früher englischer Botschafter in Paris war und sich gegenwärtig dort aufhält, gewisse Bedenken des französischen Kabinetts über die Auffassung der britischen Regierung zu zerstreuen mußte. Ob Lord Derby in seiner notorischen Franzosenfreundlichkeit hierbei die ihm in

London erteilten Befehlungen streng eingehalten hat, ist eine Frage, auf die eine Antwort erst nach dem Verlauf der bevorstehenden Pariser Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten erteilt werden kann.

Poincaré gibt nicht nach und stellt fest, daß Deutschland in seinen Fehlern verharre und sich in seinem Mißtrauen versteife. Er hält seine Behauptung aufrecht, daß Deutschland sich systematisch ruinierte, wobei die fortwährende wachsende Inflation und die wirtschaftlichen und finanziellen Verwirrungen die Gefahr der katastrophalen Katastrophe heraufbeschwören. Die Industriemagnaten Deutschlands sollen sich aber, nach der Behauptung Poincarés, auf Kosten des deutschen Volkes bereichern. Poincaré sieht die furchtbare Katastrophe, von der Deutschland bedroht wird, auch das Elend, von dem das deutsche Volk heimgejucht wird, ist ihm nicht unbekannt, aus alledem zieht er aber den Schluß, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen müsse. Trotzdem er wissen muß, daß diese Verpflichtungen die Leistungsfähigkeit weit übersteigen, pocht er unbarmherzig auf seinen Schein und fordert unnachlässig, daß der Vertrag von Versailles bis aufs i-Tüpfelchen erfüllt werde und will, daß Frankreichs Vorzugsrecht als eine konkrete Wirklichkeit betrachtet werde. Was er mit der scharfen Betonung des französischen Vorzugsrechtes bezweckt, darüber läßt er die Welt nicht lange im Unklaren, indem er in einem Atemzug erklärt, daß er die Alliierten auffordern werde, mit Frankreich zusammen Pfänder zu nehmen oder sie durch Frankreich auf Gesamtrechnung nehmen zu lassen, wobei natürlich Frankreichs

Vorzugsrecht schrankenlos zur Geltung zu kommen hätte. Das ist des Pudels Kern. Frankreich will Pfänder haben, es will das Ruhrgebiet besetzen, im Rheinlande französische Verwaltung einführen, dort Zollschranken errichten, die Waldungen, Kohlen und Erzgebiete beschlagnahmen, mit einem Wort, die immobilien Güter sollen als Pfänder für die Forderung Frankreichs dienen.

Dieser eines Schylock würdigen Erklärung fügt Poincaré mit unschuldvoller Miene die Vorreden hinzu „und nichts weiter“. Er wünscht also „nichts weiter“, als dem deutschen Volk auch noch das letzte zu nehmen, was ihm übrig blieb. Das Saarbecken hat Frankreich selbst in seinen Besitz genommen, die schlesische Kohle haben die Alliierten den Polen als Beute hingeworfen, jetzt soll Deutschland auch noch das dritte große Kohlengebiet verlieren; dann hat es wirklich alles verloren und seine Industrie muß dann verdorren. Poincaré will aber Deutschland nicht einmal eine Atempause gewähren und die Aussichten, daß man Deutschland ein entsprechendes Moratorium bewillige, sind nach den Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten im Senat wieder geringer geworden. Seine selbstbewusste Behauptung, daß man Frankreich nicht mehr ablehnend gegenüberstehe und daß man es nicht mehr verpflichte, auf Amerika zu warten, um die mit dem Reparationsproblem eng verbundene Frage der alliierten Schulden zu lösen, ist geeignet, die Erwartungen, die man an die Pariser Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten knüpft, wesentlich herabzustimmen. Was man dort beschließen wird, dürfte für Deutschland nicht von Nutzen sein.

Letzte Sitzung der Nationalversammlung in diesem Jahre.

Die Indemnitätsvorlage. — Urgierung der Bodenreform. — Ackerbauminister Szabo-Raghyatad droht mit der Demission. — Dem Abgeordneten Propper wurde das Wort entzogen. — Der Präsident zur Petöfi-Zentennarfeier. — Eine royalistische Demonstration.

Wenig Abgeordnete, aber viel Reden, die Weihnachtsferien haben für die meisten Abgeordneten bereits begonnen. Vor der Tagesordnung brachte Jozsan Láng einen Fall der Verhöhnung der unbefleckten Empfängnis der heiligen Maria vor, welche Äußerung ein Debreczener Redakteur gelegentlich einer Kabarettvorstellung in einem dortigen Verein begangen habe. Lang forderte energisch die exemplarische Bestrafung des Schuldigen. Dann wurde die Indemnitätsdebatte fortgesetzt. Mikolauz Griger plädierte in längerer Rede für die Interessen der Kleingrundbesitzer gegenüber dem Großgrundbesitz und verlas die Forderungen des Bodenreformbundes behufs Beschleunigung der Bodenreform. In längerer Rede verteidigte sich Ackerbauminister Stefan Szabo-Raghyatad gegen die Vorwürfe Grigers und erklärte schließlich, daß er, wenn sich der Beschleunigung der Bodenreform Kräfte entgegenstellen sollten, denen er nicht gewachsen sei, die Konsequenzen daraus ableiten und seinen Platz verlassen werde. Die ministerielle Rede wurde von der Rechten mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Im Laufe der Nachmittagsitzung sprach Joltán Weiskó, der diesmal von den oppositionellen Vänten seine agrarsoziale Ansicht zum Besten gab. Der nächste Redner Alexander Propper (Sozialdemokrat) beging einen Verstoß, indem er u. a. gegen die Gegenrevolution den Vorwurf erhob, daß ihr zehntausend Arbeiter zum Opfer fielen. Der Vorsitzende Karl Sufár unterbrach den Redner und erklärte, daß solche Behauptungen bewiesen werden müssen, worauf Propper erwiderte, er werde die Beweise später vorbringen. Der Präsident ließ eine solche

Begründung nicht zu und entzog dem Abgeordneten Propper das Wort. Die Sozialdemokraten protestierten dagegen, die Majorität aber billigte das Verhalten des Präsidenten.

Als letzter Redner des heutigen Tages kam der Nationalsozialist Stefan Dénés zum Wort, der dann die Sitzung zu Ende sprach. Um halb 8 Uhr abends wurde die Sitzung unter allgemeinem Aufatmen unterbrochen und der Präsident stellte den Tagesordnungsantrag fest, wonach die nächste Sitzung am 8. Januar stattfindet. Der Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen. Nun folgte ein feierlicher Moment. Der Präsident benützte den Anlaß des Auseinandergehens der Nationalversammlung über die Feiertage und widmete den Manen Alexanders Petöfis begeisterte Worte. Die Ernungszation des Präsidenten machte auf das ganze Haus tiefen Eindruck. Daher wirkte es wie ein kalter Wasserstrahl, als Josef Eserty nach Beendigung der Worte des Präsidenten ausrief: „Es lebe der Geist Petöfis, es lebe die Volksrepublik!“ Diese Worte entseffelten einen fürchterlichen Sturm auf der ganzen Rechten. Die Mitglieder der Einheitspartei und deren Signachbarn riefen fast einstimmig im Chor: „Psst! Festschänder! Hinaus mit ihm! Der Lärm wurde immer größer, die Erregung der Mehrheit wuchs von Sekunde zu Sekunde, der Präsident vermochte die Ruhe durchaus nicht herzustellen. Die Situation wurde für den Abgeordneten Eserty gerabzu bedrohlich. An der Seite der Entrüsteten standen die Aristokraten Graf Hohos, Graf Ráday und Graf Széchenyi. Die sozialdemokratische Partei verhielt sich er-

er 1922.
fekvésü sarok
vilamos megallo
Szentmihály
hatarán, 120,000
szabadkézből el-
sler, füzeres,
10293
N. MÜHLEN
und Motoren-
effizient, voll-
fähig, in Sudo-
gend, mit Di-
aufseherwohnun-
halten, Wago-
smittigkeiten, mit
an und anderen
Werkzeugen, auf
zu verkaufen,
100 Millionen.
Andor, Realitäts-
nehmung, Sudo-
s-utca 11, Par-
tag 3-6. 00471
közvetlenül viz-
es mellett, el-
ven, emeletes,
bás villa, telen-
b, minden mel-
részen buto-
négyzögöles
olcsón eladó.
Béla ingatlan-
Béla. Budapest,
38664
ANTRÄGE
bb korban
ánytól husz-
llo korona
szegig fény-
előjező-
rtokos, gyá-
rlo, nagy-
lába benő-
enő, ház-
Rákóczi-ut
(Cégnélküli
19884
etiási ügy-
sék Paragó
ulni. Nep-
tizenhat.
világosság.)
orariummal
zvetit Ne-
s-utca ti-
13. 34879
ekanntschaf
ntelligenten,
60 Jahren,
st. „Witme
10181
en intelligen-
t. 37 Jahre
ut eragene
tionen Wit-
zu werden.
Freunde 241
10241
r Herr, Ame-
ne katholische
hre alt, die
nerika mitzu-
en. Vermö-
ter Ameri-
Exp. 10288
ucht junger
ehener Guts-
Befanntschaf
20 bis 30
ns aus r.f.
is landwirt-
mit ausse-
Berhandlung
ut als Klei-
stucht. Geil.
itraglicher
eten unter
f Schelaj
ion.“ Bra-
Tischge-
OENZ
schlant,
st, fuchen
bare Be-
ntelligenten
s. jüdischen
e unter
e Exp. d.
10282
erin, sucht
weds Ge-
wege r.
hajt 284
10284
2jähriges
telligent-
diesem
Bekannt-
telligenten,
ese erbe-
genähme
an die
10180
„Digtus“
Dame.
orottyn-
10180
lica.

ersehen ist, kam es zu einer regelrechten royalistischen Demonstration der Einheitspartei, die umso bedeutender und charakteristischer ist, als bekanntlich Ministerpräsident Graf Bethlen sich in der letzten Zeit wiederholt auf den Standpunkt stellte, daß die Königsfrage aus den parlamentarischen und den politischen Vorgängen ausgeschaltet werden müsse. Wenn heute nunmehr die ganze Einheitspartei sich zu einer Demonstration für das Königtum hinreißt, so fragt es sich, für welche Königtum die Demonstration statgefunden habe: für das legitime oder für das aus der freien Königswahl hervorgehende Königtum? Diese Frage blieb unentschieden, soviel jedoch ist sicher, daß die ganze Einheitspartei in demonstrativer Weise gegen den republikanischen Gedanken Front machte.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalauschuß.

Der 300prozentige Betriebszuschlag angenommen. — Das neue Operettentheater. — Interpellationen. — Mit den Franzosen kam eine Vereinbarung zustande.

Budapest, 22. Dezember. Der hauptstädtische Munizipalauschuß hat heute der Bevölkerung sein Weihnachtsgeschenk überreicht. Die Majoritätspartei hat gegen die Stimmen der Opposition die Vorlage über die Erhöhung des Betriebszuschlages rückwirkend auf den 1. November angenommen. Was diese neue schwere Belastung der Bevölkerung zu bedeuten hat, wird sich leider allzubald herausstellen. Die Generalversammlung wäre ganz farblos verlaufen, hätte Vizebürgermeister Ludwig Foltus házy nicht die Interpellation in Sachen des neuen Operettentheaters beantwortet. Er verteidigte in langer Rede das Verhalten des Magistrats und erzielte damit, daß nicht nur der Interpellant, sondern auch die Generalversammlung die Antwort zur Kenntnis nahmen. Um halb 10 Uhr erst schritt die Generalversammlung zur Erledigung der zum achten Male verschobenen Tagesordnung. Erwähnt zu werden verdient noch, daß Foltus házy der Generalversammlung die Mitteilung machte, daß laut einer Pariser Depesche bezüglich der Rückzahlung der französischen Anleihe eine Vereinbarung zustande kam.

Um 11 Uhr nachts konnte die Sitzung nach endlicher Erledigung des vorliegenden Verhandlungsmaterials geschlossen werden. Ueber den Verlauf der Generalversammlung berichten wir im folgenden:

Präsident Vizebürgermeister Desider Rényi eröffnete die Sitzung um vierel 5 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die fortsetzungsweise Verhandlung der Vorlage über die Erhöhung des Betriebszuschlages, zu welcher als erster

Sigmund Zala das Wort ergreift. Die Vorlage, sagt Redner, sei geeignet, das ganze Leben zu verteuern. Die Umwandlung der Betriebe in Aktiengesellschaften allein genügt nicht, im Geschäftsbetrieb Wandel zu schaffen, die Leiter müssen tüchtige Männer sein. Sobald parteipolitische Einnengungen in die Geschäfte erfolgen, hört jede kommerzielle Leitung auf. Redner bekennt sich zu den Anträgen Warkus'.

Dr. Béla Telek stellt eine Reihe von Anträgen. Philipp Gáspár bemerkt, wenn sich die Generalversammlung nicht ständig mit Politik befassen würde, hätte es wohl schwerlich zu dieser Vorlage kommen können.

Hierauf beantwortet Vizebürgermeister Ludwig Foltus házy die Interpellation Julius Petrovács' in Sachen der Baukonzession des Operetten-theaters. Vorerst aber teilt er mit, daß er von Sipőcz aus Paris eine Depesche erhalten hat, derzufolge mit den Franzosen eine Vereinbarung zustande gekommen ist. (Beifall.) Nun schreitet er zur Beantwortung der Interpellation. Zunächst erörtert er den Gehang der ganzen Theaterfrage. Er stellt allemal fest, daß seitens des Magistrats keinerlei Unterlassung vorkam, daß die Bauunternehmung des Theaters wegen Übertretung der Statuten bestraft wurde, die Meinung der Sachkommission ist der Magistrat geneigt, zu respektieren, er verlangt aber, daß seine Beschlüsse, die er unter Verantwortung erbringt, gleichfalls respektiert werden. Er bittet, die Antwort zur Kenntnis zu nehmen.

Die Antwort nehmen sowohl der Interpellant als auch die Generalversammlung zur Kenntnis.

Dr. Elemér Bárony interpelliert in Sachen eines eben erschienenen pornographischen Buches, dessen Konfiszierung er urgiert. Die Interpellation wird dem Magistrat zugewiesen.

In der Verhandlung der Tagesordnung fortsetzend, sprachen noch zur Vorlage über die Erhöhung des Betriebszuschlages Sigmund Ritter und Warkus Elek, die beide die Vorlage ablehnen.

Nun wurde die Debatte geschlossen. Nachdem die Antragssteller noch vom Schlußworte Gebrauch gemacht und Vizebürgermeister Dr. Johann Buzáth auf die Ausführungen der Redner reflektiert hatte, wurde die Magistratsvorlage unter Ablehnung aller Anträge unverändert angenommen.

Die Vorlage über die Vermehrung der Kirchen von 17 auf 30 wurde ohne Debatte angenommen. Der Magistrat sprach die Generalversammlung um eine Annemittat bis Ende März des nächsten Jahres an. Es entwickelte sich über diesen Gegenstand eine längere Debatte, an welcher sich Stefan Záhorky, Dr. Elemér Bárczay, Alexander Faber, Ferdinand Stadler, Béla Seltai und Karl Sorváth (IV) beteiligten. Die Annemittat wurde schließlich bewilligt. Die Gene-

ralversammlung beschloß ferner, die Militäreinquartierungen vom 1. Januar angefangen einzustellen.

Magistratsrat Eduard Bajna unterbreitet eine Vorlage, die Festsitzung der Hauptstadt im nächsten Jahre wieder aufzunehmen. Die Vorlage wurde angenommen und auf Antrag Karl Sorváth's (IV) dem Magistratsrat Bajna für seine erfolgreiche Tätigkeit Dank vorzert.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne Debatte angenommen und die Sitzung, nachdem Präsident Dr. Johann Buzáth angenehme Feiertage gewünscht hatte, um 11 Uhr nachts geschlossen.

Der Preis der umfangreichen und sehr interessanten

Weihnachtsnummer

des „Neuen Pester Journals“

beträgt bloß

20 Kronen.

Sensationeller neuer Roman

Siehe auch Tagesneuigkeiten!

Städtische Neuigkeiten.

* Die Ablösung der Straßenbahnen. An das Bürgermeisteramt ist heute eine Zuschrift des Ministers des Innern in Angelegenheit der Ablösung der Straßenbahnen herabgelangt.

In der Zuschrift teilt der Minister mit, er habe den Beschluß der Generalversammlung betreffend die Ablösung der Straßenbahnen mit dem Handelsminister zusammen überprüft und sich für die Genehmigung des Beschlusses entschieden. Die Genehmigung wird jedoch an mehrere Bedingungen geknüpft. Unter anderem wünscht der Minister, daß die Übernahme der Straßenbahnen im Wege des Magistrats erfolge. Der Minister billigt den Beschluß der Hauptstadt, die Geschäftsführung der Straßenbahnen einer Aktiengesellschaft anzuvertrauen, da die Geschäftsführung durch eine Aktiengesellschaft der häuslichen Verwaltung vorzuziehen sei. Der Minister ist daher mit der Gründung einer Aktiengesellschaft zu diesem Zwecke einverstanden, versagt jedoch, daß Aktien der Gesellschaft nicht ohne Einwilligung der Generalversammlung der Stadtrepräsentanz verkauft werden dürfen. In der Zuschrift teilt der Minister ferner mit, er behalte sich das Recht vor, die Geschäftsführung durch einen Bevollmächtigten kontrollieren zu lassen. In Tarifrfragen entscheiden in den ersten zehn Jahren die Verkehrskommission und der Magistrat, nach dieser Zeit aber erlangt die Generalversammlung der Stadtrepräsentanz dieses Recht wieder zurück. Die Konzessionsurkunde wird nicht auf den Namen der Aktiengesellschaft, sondern auf den der Hauptstadt als Eigentümerin ausgestellt.

* Verkehr der Straßenbahn am Weihnachtsabend. Die Direktion der Straßenbahnen hat, um den Angestellten einen freien Weihnachtsabend zu sichern, beschlossen, daß Sonntag, den 24. Dezember, die letzten Wagen um 8 Uhr abends von den äußeren Endstationen abgeben und nach Zurücklegung ihrer Strecke in die Remisen einfahren.

Tagesneuigkeiten.

* Unsere Weihnachtsnummer. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer g. Leser auf unsere morgen erscheinende umfangreiche und reichhaltige Weihnachtsnummer. Sie wird eine Reihe aktueller, hochinteressanter Artikel, Feuilletons, Skizzen etc., sowie nebst dem Schluß des alten Romans den Beginn eines neuen, spannenden Kriminalromans: „Das Erbe der Dreiwenden“ von Erich Ebenstein enthalten. Trotz des wesentlich erweiterten, den normalen vielfach übersteigenden Umfangs und des überaus reichen, gediegenen Inhalts wird der Preis unserer Weihnachtsnummer im Einzelvertrieb bloß 20 Kronen betragen.

* Wetterbericht. Die Witterungslage ist in ihren Hauptzügen unverändert. Ueber Island lagert eine tiefe Depression, während der große Luftdruck Ost- und Südost-Europa bedeckt. Dieser Situation entsprechend ist das Wetter in den westlichen und nordwestlichen Teilen an vielen Stellen stürmisch, regnerisch und milde. In unserem Vaterlande ist das Wetter überwiegend trocken; der Tagesthermometer ist stellenweise bis + 10 Gr. C. gestiegen, früh morgens aber im Osten unter den Gefrierpunkt gesunken. Temperaturmaximum + 13 Gr. C. in Kaposvár, Minimum - 2 Gr. C. in Keeskemét, Debrecen und Targaj; in Budapest Maximum + 5 Gr. C., Minimum 0 Gr. C., heute früh 0 Gr. C. — Wetterprognose: Vorläufig mildes und zu Niederschlägen neigendes Wetter zu erwarten.

* Personalsnachrichten. Der Gouverneur hat den Universitätsdozenten Dr. Valentin Hóman zum Direktor der Széchényi-Bibliothek des Nationalmuseums in der V. Gehaltsklasse ernannt und gestattet, daß dem zurückgetretenen Direktor Universitätsprofessor Dr. Johann Melich für seine erfolgreiche Tätigkeit seine Anerkennung ausgesprochen

werde. — Der Gouverneur hat den Ministerialsekretär Dr. Ludwig Magyary zum Sektionsrat im Ministerium des Innern ernannt. — Der Gouverneur hat im Status der Staatspolizei den Stadthauptleuten Stefan Džorh, Dr. Gabriel Mikés, Eugen Jankovits und Peter Papp den Titel von Polizeiräten verliehen.

* Eine Deputation der Liga der Mieter sprach heute unter Führung des Abgeordneten Dr. Georg v. Lukács beim Wohlfahrtsminister Dr. Josef Vass vor und überreichte ihm das die Wünsche der Mieter enthaltende Memorandum. Der Minister versprach, binnen kurzem für die institutionelle Regelung der Mieter sorgen zu wollen.

* Budapester Schachturnier. In der heutigen fünften Runde des nationalen Meisterturniers siegte Habasi über Sterk, Krivos über Merényi; die Partien Dr. Balogh—Dr. Bajda, sowie Schweiger—Steiner ergaben remis. Die Partien Dr. Erdély—Dr. Régeffyh, sowie Chalupéky—Dr. Fluh wurden abgebrochen. Stand nach der fünften Runde: Habasi 3 1/2, Steiner und Bajda je 3 (1), Balogh 2 1/2 (1), Krivos 2 1/2, Merényi 2 (2), Schweiger 2, Régeffyh 1 1/2 (1), Erdély und Sterk je 1 (2), Fluh und Chalupéky je 1 (1).

* Lorenzo Perosi unter Kuratel. Aus Rom wird telegraphiert: Das Gericht hat den Komponisten Lorenzo Perosi auf Antrag seiner Brüder und des Unterrichtsministers wegen Geistesstörung unter Kuratel gestellt. Das Verfahren ist mit Beschleunigung durchgeführt worden, um zahlreiche Kompositionen und Manuskripte vor der Vernichtung durch Perosi zu retten.

* Der goldene Sonntag. Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und mit dem Ackerbauminister eine Verordnung herausgegeben, in der er gestattet, daß auf dem Gebiete des ganzen Landes am auf den 24. Dezember fallenden Sonntag jedweder gewerbliche und kommerzielle Verkauf und in Verbindung damit die Zustellung der Waren von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends und an dem auf den 31. Dezember fallenden Sonntag bloß Lebensmittel — mit Einschluß aller Fleischwaren, Bonbons, trockener Konditorwaren, Lebküche und reine Spirituosen enthaltender Erfrischungsgetränke — in den ausschließlich oder überwiegend für deren Verkauf eingerichteten Geschäftslokale von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags verkauft und in die Wohnungen zugestellt werden dürfen. Die Verbots-, beziehungsweise Beschränkungsverfügungen der auf den Sonntagsverkauf und die Zustellung gebrannter Spirituosen bezughabenden Verordnungen sind auch an den genannten Sonntagen ausschlaggebend. — Die Budapester Gewerkekorporation der Bäcker teilt mit, daß die Bäckerien Sonntag vor Weihnachten nur bis 11 Uhr vormittags zum Backen annehmen.

* Todesfall. Aus Berlin telegraphiert man: Der bekannte Schriftsteller Dr. Leo Leipziger ist gestorben.

* Grand Fayence-Scife. hergestellt unter Zusatz von Crème Fayence, überall erhältlich.

* Das Erwachen der Erwachenden Ungarn. Wie Nemz. Szajtótud. meldet, hielt die II. Bezirks-Organisation des Vereins der Erwachenden Ungarn heute abends eine Versammlung ab, in welcher ein Herr Josef Lasnády-Sovács sich mit der Judenfrage befaßte und im Anschluß daran überaus aufreizende Äußerungen machte. Er jagte u. a., es gebe keine andere Alternative: entweder die Ungarn verlassen das Land oder die Juden. Die Erwachenden Ungarn werden im Januar ernstlich in Aktion treten und nicht mit Interpellationen, sondern mit der Faust und wenn nötig mit der Waffe den Juden entgegenzutreten. Er schloß seine, von den heftigsten Ausfällen gegen die Juden und die Judenfreunde strotzende Rede mit dem Satz: Wir werden diese elende Rasse ausrotten! — Ohne diese Expletationen allzu ernst zu nehmen, erlauben wir uns doch die Frage an die kön. Staatsanwaltschaft, ob solche aufreizende Reden zulässig sind und ungestraft vom Stapel gelassen werden dürfen, ob die Juden in diesem Lande wirklich vogelfrei sind, und ob es noch Gesetze und Richter in Ungarn gibt? Um Antwort wird gebeten.

* Das vornehme Publikum wird auf diesem Wege aufmerksam gemacht, daß die preiswerten Verkaufslotterien der Juwelen- und Silberwarenfabrik A. Bachruchs Nachf. ausschließlich im Fabriksgebäude, IV., Királyi Pál-utca 13, sich befinden.

* Die Weihnachtsstimmung ist gerettet, das Feiertagsbehangen aus seliger Friedenszeit ist zurückgekehrt. Und wieder ist es die Bürgerliche Bierbrauerei, die der Fröhlichkeit eine neue Schloße geöffnet hat. Das Porterbier fließt, spült Mühsam, Sorgen, körperliches Unbehagen hinweg und läßt in Seele und Blut ein angenehmes nachhaltiges Prideln zurück. Und dieses saßt alle Lebensflammen neu an. Man wird ein neuer Mensch.

* **Von der Elektrischen überfahren wurde heute** vormittags Ede des Jolkamringes und der Királmí Balgoffe die 45jährige Gattin des Maschinenschlossers Stefan Thone. Die Retter brachten die Schwerverletzte in das Rochuspital.

* **Flucht eines Millionenbetrügers.** Aus Waia land telegraphiert man: Der Bankinhaber Ronconi, der seinen Hauptsitz in Pavia hat, ist mit Hinterlassung von 12 Millionen betrügerischer Schulden geflohen.

* **Die Unterschleife eines Bankgeschäftes.** Bei der Polizei wird noch immer in der Affäre der Vas-Bank recherchiert und auch im Laufe des heutigen Tages haben sich noch weitere Geschädigte gemeldet. Die bisherige Untersuchung ergab, daß Vas und sein Vertrauensmann, der Buchhalter Gál, keinen einzigen Vorkaufstrag effektiviert, sondern die eingeschlossenen Gelder für ihre eigenen Zwecke verwendet haben. Die Schadensumme ist noch immer nicht genau festgestellt, da die Experten die Ueberprüfung der Bücher bisher nicht beendet haben.

* **Grabmalentheilung.** Die Entthüllung des Grabmals des Schriftstellers Alexander Komaromi findet Sonntag, 31. d., vormittag 11 Uhr im Rakoskerchener Friedhof statt.

* **Unfall mit einem Schnellfieber.** In ihrer Wohnung, Jabellagasse 48, lachte heute nachmittag Frau Karl Kellermann auf einem Spiritus-Schnellfieber Wasser, wobei sie den Schnellfieber zufällig umstieß. Ihre Kleider fingen Feuer und sie wurde mit schweren Brandwunden ins St. Stefansspital gebracht.

Papageie. Tierhandlung, Kaplony-utca 1.

Explosion in der Wolframlampenfabrik.

Das Laboratorium eingegürtet. — Ein Chemiker lebensgefährlich, fünf Arbeiter leicht verletzt.

Heute nachmittag 4 Uhr ist im Laboratorium der Ungarischen Wolframlampenfabrik A. G., Wainnerstraße 96, eine Explosion erfolgt, wobei ein Chemiker lebensgefährlich und fünf Arbeiter leichtere Verletzungen erlitten. Infolge der Explosion entstand ein gefährlicher Brand, dem das ganze Laboratorium zum Opfer fiel, und nur der aufopfernden Arbeit der Feuerwehr ist es zu danken, daß der Brand nicht größere Dimensionen annahm.

Die Feuerwehrzentrale erhielt kurz nach vier Uhr das Aviso, daß im Laboratorium der Ungarischen Wolframfabrik Ludwig Kremenczy A. G. auf der Wainnerstraße eine Explosion erfolgt sei und das hiedurch entstandene Feuer sich auch auf die übrigen Fabrikgebäude auszudehnen drohe. Die Feuerwehrbereitschaften der Zentrale und des 5. und 6. Bezirks eilten sofort an die Unfallstätte, konnten jedoch im herrschenden dichten Nebel nur langsam vorwärtskommen.

Die Wolframfabrik ist ein Neubau; das Laboratorium befand sich in einem etwa zehn Meter langen und acht Meter breiten Raum im Halbstock. Bemerkenswert ist, daß heute vormittag in der Fabrik der behördliche Lokalaugenschein vorgenommen wurde, um für die Inbetriebnahme die Bewilligung zu erteilen. Der anwesende Feuerwehrchef Otto Teasdale, der Mitglied der behördlichen Kommission war, bemängelte in der Fabrik und speziell im Laboratorium aus feuerpolizeilichen Rücksichten verschiedenes; die Fabrikleitung erhielt die Bewilligung zur Eröffnung des Betriebes unter der Bedingung, diese Mängel zu beheben und die gewünschten Vorkehrungsmaßregeln zu treffen.

Heute nachmittag arbeitete bereits der neun- undzwanzigjährige Chemiker Ludwig Czako im Laboratorium der Wolframlampenfabrik. Bei der Arbeit entwickelten sich in den Retorten Gase, die dann aus bisher unauflöslicher Ursache explodierten. Die Explosion erfolgte unter donnerähnlichem Getöse und erragte unter den Arbeitern in der Fabrik und in der Umgebung große Panik. Die Freiwilligen Retter, die rasch zur Stelle waren, verbanden den Chemiker Czako, der lebensgefährliche Brandwunden erlitten hat und brachten ihn ins Rochuspital. Fünf Arbeiter, die leichtere Verletzungen erlitten, wurden gleichfalls von den Rettern verbunden.

Als die Feuerwehr an der Unfallstätte eintraf, stand das Laboratorium bereits in Flammen. Die Löscharbeiten waren insbesondere dadurch erschwert, daß im Laboratorium sehr viele Explosivstoffe angehäuft waren, darunter 15—20 große Flaschen mit Sauerstoff und Wasserstoff auf 100—120 Atmosphären gepreßt, wovon mehrere Flaschen während des Brandes explodierten. Die Feuerwehrmannschaft arbeitete unter fortwährender Lebensgefahr; nach zweistündiger Arbeit gelang es endlich, das Feuer zu lokalisieren. Der Schaden ist bedeutend und zählt nach Millionen. Die feuerpolizeiliche Untersuchung wird morgen stattfinden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Stadttheater.) Für die Petöfi-Fest haben der Schriftsteller Eduard Sas und der Schauspieler Ákos Szabari das fällige Gelegenheitsstück geliefert. Sie haben die von naiver, etwas ungedunkelter Welt durchdrungene poetische Erzählung des Dichters „Bolond Istók“ dramatisiert in einem Vorspiel und drei Akten, die erfüllt sind von den einfachen, wohl etwas landläufigen

Theatralien des Volksstücks und des Singspiels früherer Jahre. Ohne besonderen Theatereinstich und ohne die Dichtung dramatisch zu bereichern, haben die zwei Autoren eine Anzahl Nebenpersonen der Handlung hinzugefügt, die die ausgedehnte Handlung mit harmlosem Humor und ohne überhörende Bemerkungen zu Ende führen. In die Handlung fließt die Witz-Bela Szabados' wohlthuend ein, sie belebt und durchströmt mit warmer ungarischer Musik und zarten Biedermeierromantiken die etwas konventionellen Vorgänge. Einfachheit, volkliche Schlichtheit und die romantische Naivität ist dieser Musik weniger eigen, als die technische Reife des Violinisten, der erst im Orchester der schüchternen Melodien sprache zu Mitleidlichkeit und Fröhlichkeit zu verbleiben weiß. In der Aufführung rief Isabella Nagy die Führung an sich mit ihrer Art, das ungarische Lied sowohl im leisen Gefühlslaut als im Versprühen einer vollen Natur in die Gemüter hineinzulassen. Ihr Partner Szilvai häuften in Spiel, Song und Tanz den Spaß hoch auf. Der Darsteller der Titelrolle Josef Csécsényi hat einen in der Höhe und in der Mittellage edel tönenden Bariton, der nur in der Tiefe verfliegt. Der Schauspieler schlummert vorläufig noch in ihm. Marianne Abonyi, Sif, Rázmán und Ernst Gábor geben sich mit den nicht immer dankbaren Rollen die ebrlichste Mühe und es gelang ihnen, den Geburtstagsabend Petöfis zu einer schönen Feier auszubauen. Die Darsteller und alle Autoren traten oft vor den Vorhang. Einen Sonderapplaus erhielt Ákos Szabari für die eindrucksvolle Rezitation des von patriotischen Akzenten durchhallten Prologs.

(Renaissancetheater.) Eine Reprise des englisch-japanischen Gruppenspiels „A mandarin“. Herr Csontos hat den grausamen Mörder seiner Tochter, den furchterregenden Mandarin, in seiner gößenhaften Monumentalität vor acht Jahren mit großem Eindruck gespielt und den Nerven seiner Zuschauer die Erregungen Sardouischer Technik in chinesischer Abwandlung vermittelt. Nicht geringer war seine Wirkung auch heute, da die Götter der Szenenbilder und die Schauer asiatischer Schrecken an den Zuschauerstimmen traten und Esorios als gewaltiger Exponent der gelben Rasse seine raffinierte Rache an weißen Menschen übte. Und auch die geheimnisvollen Spiele der japanisch-chinesischen Technik haben noch ihren Wert vor den geachteten Besuchern der Lustspieltheater. Esorios fand seinen früher erworbenen Beifall in vollem Maße wieder, an Virañni, an Gizi Lengyel und an der besonders begabten Eva Horváth hatte er nützige Mitspieler und Handlanger seines persönlichen Erfolges.

(Rehner-Quartett.) In stolzem Siegeslauf durchzieht das sich rasch zu Weltweit emporgeschwungene Rehner-Quartett die Konzertsäle des Kontinents, und wie verleiht, wird bereits auch in Vorkantanden einem Kunstliebhaber unseres erfolgreichsten Kammermusikunternehmens mit Interesse entgegengekommen. Für den heutigen Abend, zu dem sich der große Saal der Musikadademie bis auf das letzte Plätzchen füllte, wurde für eine ganz besondere Attraktion gesorgt: Leo Weiners gelegentlich einer internationalen Konkurrenz mit dem Coolidge-Milionspreis ausgezeichnetes zweites Quartett (Fis-moll) stand zum erstenmale auf der Vortragsfolge. Auch in diesem Duz tritt eines der vornehmsten künstlerischen Merkmale des tschechischen Schaffens Weiners, das geschmackvolle Gehenmaß der Erfindung und der Durchgestaltung erfreulich in Erscheinung. Keine ringenden Gewalten, keine rücksichtslose Leidenschaftlichkeit, keine sensible Gefühlseligkeit wollen Form und Gehalt des Kammermusikstils sprengen. Weiner strebt in seiner Kunstübung nicht mehr und nicht weniger an, als eben das Beste. — Wüß! Und das gelang ihm mit strengster Selbstkritik, voller Beherrschung der technischen Ausdrucksmittel. Auffallend ist der Verzicht auf eine schärfer gezeichnete Thematik, eine Verzichtnahme in der Richtung von stimmungs-, doch nicht minder gedankenreichem Impressionismus. Das Werk ist in vier Sätze gegliedert. Dem in matt abgetönten Akkorde gehaltenen ersten Satz folgt ein geistvolles Scherzo, das, in faldostoppartigen Klängen gehüllt, vorüberhastet. Einem edel geschwungenen Adagio schließt sich der in seinem thematischen Aufbau prägnanteste lebhafteste Schlußsatz an. Die Kovität fand überaus warme Aufnahme, der anwesende Autor wurde mit herzlichen Ovationen überschüttet. Als Entschädigung des Programms hörten wir einen Haydn und einen Schumann in prächtigster Wiedergabe.

In Lustspieltheater wird Samstag zweimal gespielt. Abends wird — ausnahmsweise um 7 Uhr beginnend — das strahlende, humorvolle Lustspiel Eugen Seltos „A kis eukrásza“, nachts um viertel 11 Uhr der große Operettenerfolg der Bühne „Cserebere“ aufgeführt.

„Az a huncut kéményseprő“ gelangt im Lustspieltheater Sonntag um halb 11 Uhr vormittag zum zweiten Male zur Aufführung.

Im Königstheater begehrt die Kálmánsche „Bajadere“ nächsten Freitag das Jubiläum ihrer 50. Aufführung. Das Haus war bisher ausnahmslos ausverkauft. Bei der 50. Aufführung treten wieder Sari Jókai, Hanna Gonthy, Káikai, Kádor und die übrigen Darsteller der Premièrenvorstellung auf. Die Operette wird ohne Unterbrechung weiter gegeben, so auch diesen Sonntag nachmittag halb 3 Uhr bei Abendpreisen. Sonntag abend findet keine Vorstellung statt. Am ersten Weihnachtstag wird nachmittag 3 Uhr bei kleinen Preisen „Három a tanc“, Dienstag und nächsten Montag, am 1. Januar, nachmittag 3 Uhr „Offenbach“ bei ermäßigten Preisen aufgeführt. Am Silvesterabend wird um halb 1 Uhr die Petöfi-Fest mit einer Festaufführung von „János vitéz“ begangen. Am Neujahrstag wird „A bajadere“ wiederholt. Die „Bajadere“-Aufführung am Silvesterabend beginnt ausnahmsweise um 7 Uhr.

„Egí és földi szerelem“ beherrscht auch in der kommenden Woche den Spielplan des Ungarischen Theaters und wird Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag, Sonntag und Montag, 1. Januar, abend, ebenso diesen Sonntag nachmittag um halb 3 Uhr bei gewöhnlichen Preisen gegeben. Am heiligen Abend ist das Theater geschlossen. Weihnachtssonntag nachmittag 3 Uhr geht „A kis Mátyás“ bei ermäßigten Preisen in Szene. Für nächsten Sonntag nachmittag in „Bretchen“ für 3 Uhr bei kleinen Preisen angelegt. Am Neujahrstag wird nachmittag 3 Uhr

bei ermäßigten Preisen „Szinház“ aufgeführt. Der Vorstellungsabend geht die Petöfi-Fest voraus. Um viertel 8 Uhr beginnen die Vorstellungen des Renaissancetheaters. Jeden Abend wird „A mandarin“ zur Aufführung gebracht.

Um dreiviertel 5, 7, viertel 10 Uhr beginnen die Aufführungen des Weihnachtrepertoires des Cornintheaters, bei dem die Besucher mit Entzücken Gläubigeres neuen Roman „Uj emberek“ bewundern und Oswald Dosi in der Hauptrolle des Lustspiels „Az a huncut Bessie“ stürmisch Beifall klatschen werden. Kartenvorverkaufs-Telephonnummern: József 89—88 u. József 95—84.

Die weltberühmten Lubinkajischen Kinder: Libor, Manci und Lilly wirken heute, Samstag, Sonntag und Dienstag, 26. d., in der Kindervorstellung des Intimen Kabarett mit.

Im Rahmen des bunten Silvesterabends in der Omnia treten auf: Erzi Gábor, Környey, E. Paulay, Erzi Péchy, Árpád Balázs, Hermine Solty, Boros, Uhart, Salamon, Pepi Pfafinsky, Edmund Fritsch ufm. Karten können an der Kasse der Omnia gelöst werden.

Der zweite Kammermusikabend des Streichquartetts Lehner findet heute um halb 9 Uhr in der Musikakademie statt. Auf dem Programm: Beethoven (Hörtenquartett), Mozart Opus 15 und Weiners preisgekröntes Werk. Einige Karten erhältlich. (Kador.)

Das erste öffentliche Auftreten Béla Környeys unter der Mitwirkung Marie Gándors und Paula Környeys am 30. d. halb 6 Uhr in der Musikakademie.

Wo unterhalten wir uns in der Silvesternacht am besten? In der Omnia!

Aus Rom wird telegraphiert: Im Eliseo-Theater ist Emerich Kálmáns Operette „Die Bajadere“ mit großem Erfolg aufgeführt worden.

Wo treten in der Silvesternacht die größten Künstler der Hauptstadt auf? In der Omnia!

Geschichten vom Theater.

(Das zehnte Theater. — Die geheime Theatersehnsucht des Orpheumbauers. — Die mißgönnte Musik. — Hundert Millionen Verschönerungskosten. — Ein Theater, das für zwei verdient. — Der schwarze Charles zahlt drauf. — Aus Liebe zur Kunst. — Wenn der Rechner Gast ist. — Eine, die Talent zum Eisen hat.)

Wenn die Dinge bleiben, wie sie sind und die gewisse „Was kann nicht wissen“-Wolfe vom Horizont weggezogen ist, dann erhält Budapest am heutigen Tage sein zehntes Theater. Es ist das dritte, welches Budapest aus dem Meisterhänden Helmers und Fellners erhalten hat. Sie haben es zwar als Variétébühne gebaut, aber in ihrem Unterbewußtsein schlummerte doch das Theater, als sie diesen reizenden Bau ausdachten und in den winkligen Grund zwischen zwei Gassen und drei Häuser hineinbauten. Fellner, der den Bau ausführte und mit dem Maler der Decken- und Wandbilder, dem genialen Josef Engelhardt, hier weilte und das herrliche Interieur mit künstlerischem Selbstgenuß betrauerte, hat es im Stillen ausgesprochen: „Schad“ für die Baumtraxler“ hat er oft gesagt. Baumtraxler waren für ihn die Aristen. Er mochte sie nicht leiden und es tat ihm in der Seele weh, die Akroben, Luftgymnastiker und Tierdressuren in dem mit so feinem Raumgefühl errichteten Hause beheimaten zu müssen. Er hätte seine Freude gehabt, wenn die im Stillen genährte Sehnsucht sich noch zu seinen Lebzeiten erfüllt hätte. Lange lag Fellner seinem Bauherrn Somoffy in den Ohren und redete auf ihn ein, der geheimen Theaterseele seines Orpheums so viel Befriedigung zu schaffen, als er es bloß für möglich halten würde. Und Somoffy hörte auf ihn und freute sich mit dem „Herrn Bauvat“ immer zusammen, wenn die Baumtraxler ruhten und die Bühne vom Burgtheater, den Gastspielgeellschaften der Comédie Française und dem ersten Apollon der Berliner Theatralischen Neukunst besetzt war. Denn daß man Gerhart Hauptmann in Budapest zum ersten Male von der Orpheumbühne herab gehört und man Max Reinhardt ebenfalls dort kennen lernte, haben die Meisten gemiß schon ver-gessen. Bei solchen Anlässen war dann Fellner immer von Wien herabgerückt und hatte ebenso seine Freude an der vollendeten Theaterarbeit seines Orpheums, wie seine Schadenfreude an den Baumtraxlern, denen er diese Musik nie vom Herzen gönnen konnte.

Nun ist das Orpheum Theater geworden, und wenn die Menschen mit alten Gewohnheiten brechen können, dann wird der „Herr Bauvat“ sich einmal ausnahmsweise aus Vergnügen im Grabe umdrehen. Auch die nummernreichen Theaterrenten sind ihres Wertes froh. Die Freude ist ihnen sauer genug geworden. Nicht nur verlangte das halbjährige Schauspiel zwischen Hoffen und Bangen im Hinblick auf die Eröffnungsmöglichkeit Nerven, die künstliche Verschleppung der Eröffnung hat auch eine Summe gekostet, die nur in Blumenthalischer Währung ausgehalten werden konnte. Seit dem Monat August sind die Vollgagen des ganzen Personals bezahlt worden und dieses zählt insgesamt hundertfiebzig Köpfe. Man sagt, daß das Verspäten der Eröffnung den amerikanischen Eigentümer die Kleinigkeit von hundert Millionen Kronen gekostet hat.

Aber einen echten Amerikaner, wenn er auch den ungarischen Namen Blumenthal trägt, geniert solwas nicht. Vollends wenn man Dollarkönig ist und überdies die Goldgrube des Lustspieltheaters hinter sich hat. Mit dem Glück, das diesem Theater angewachsen ist und dem Trußsystem, welches sich schon bei der Union so bewährt hat, wird auch dieser Anfangsverlust verschmerzt werden können. Das Lustspieltheater arbeitet wie eine Dampfmaschine und konnte, wenn Herr Blumenthal gerade kein Kleingeld bei sich hatte, immer auch für das affiziierte und zu langer Arbeits-

und Theater... Das gan... Kronen... nicht zu... wohnt... schärfes... gerade... um Spi... garten... ein Tisch... schauerra... also ein... veranhal... melde... an. Sie... hinter... mittenes... Konditor... drittel... Probe... müssen... ganzen... sitzen... Sie... Platz... den übr... weiter... Sie hat... „Ut a... Die... Der Gr... aus... We... spiello... holdogs... Theatern... und über... lösen... Gef... rend... halten... das ger... mit dem... wurde... der Weib... nicht in... der Film... heit, sich... Die Auff... Capito... Die... Samstag... nachstie... Es empfi... Premiere... In... Corio... des Ber... ben Petö... scher und... wird nicht... großen... Grund... und Schm... Rich's... Petöfi... vics... dem Volke... historische... LC

und Verdienstlosigkeit verhaltene Hauptstädtische Theater — so wird die neue Bühne heißen — das nötige auslegen. Und darum sind auch die tatsächlichen Leiter des neuesten Theatertrüsts nicht im geringsten verstimmt wegen der ausgestandenen Leiden des unter Schmerzen geborenen neuen Theaters. Die Schmerzen verfußt ihnen vorderhand die „Kleine Konditorei“, die so gut geht, daß auch das noch arbeitslose Schwesterinstitut miteffen könnte.

Dabei wird in der Konditorei nicht gespart. Das ganze namenlose Volk des Theaters und der ihm angegliederten Theaterschule ist für den dritten Akt mobilisiert, um den Kundenkreis der „großen“ Konditorei so wahrheitsgetreu als nur möglich darstellen zu können. Auch seinen Regier leistet sich in diesem Akt das Theater, um der Illusion nichts schuldig zu bleiben. Charles, der schokoladenfarbene Kaffeekoch und Kellner eines innerstädtischen Restaurants, verleiht hier Kellnerdienste. Er erhält 2000 Kronen Auftrittshonorar und zahlt drauf, um nur in der Vorstellung mitmachen und seine Gastrolle spielen und sprechen zu können. Er tut es ausschließlich aus Kunstbegeisterung. Im Restaurant verdient er nämlich das Doppelte und noch mehr, denn das Trinkgeld ist hoch, wenn dieser Schwarze den Schwarzen serviert. Er spielt direkt auf Verlust, was nicht zu vermeiden ist, wenn der Kellner eben Gast sein will.

In der „Kleinen Konditorei“ leistet, wie erwähnt, die ganze Theaterschule Statistendienste. Frauen und Mädchen helfen den Berkehr des Geschäftes heben. Natürlich in stummen Rollen, um die gerade so heiß gekämpft wurde, wie von den Großen um Spielrollen gestritten wird. Auch um einen guten Tisch setzte es Kämpfe ab. Das ist natürlich ein Tisch, an dem die betreffende Gledin vom Zuschauer aus gut gesehen werden kann. Es wurde also ein veritables Probebühnen mit den Gledinnen veranstaltet. Auch eine Gledin aus reicher Familie meldete ihren Anspruch auf einen „guten Tisch“ an. Sie hat eine schöne Gebraut-Vergangenheit hinter sich und begründet gerade damit ihr unbestrittenes Recht auf ein Schaufitzen in der großen Konditorei, und zwar betonte sie dieses Recht nachdrücklich und mit vollem Erfolg. Sie trat bei der Probe led vor den Regisseur hin:

„Herr Regisseur“ — sprach sie — „diesen Platz müssen Sie mir geben. Denn zeigen Sie mir im ganzen Theater eine Dame, die in der Konditorei so sitzen kann, wie ich!“

Sie setzte sich und der Regisseur sprach den Platz richtig ihr zu. Doreb große Erregung unter den übrigen Bewerberinnen, die den Spielleiter weiter bestürmten. Dieser rang die Hände:

„Nicht mich in Ruh! Nichts zu machen, Kinder! Sie hat eben Talent zum Sitzen!“

F. R. a.

Kinonachrichten.

„Ut a holdogság felé“ in der Urania.

Die schönste und edelste Weihnachtserstreuung. Der Griffith-Film wird während der Feiertage ausschließlich in der Urania aufgeführt.

Was in der Geschichte des ungarischen Kinos beispiellos dasteht, ist die Tatsache, daß der Film „Ut a holdogság felé“ den ganzen Monat Dezember in den Theatern aufgeführt worden ist. Nun kommt die Urania und übertrifft das dankbare Publikum mit dem beispiellosen Geschenk, daß „Ut a holdogság felé“ auch während der Weihnachtsfeiertage auf dem Repertoire gehalten wird. Die Veranlassung hiezu bot der Urania das geradezu ungeheure, noch nie dagewesene Interesse, mit dem der Griffith-Film in Budapest aufgenommen wurde. Die Aufführung des Griffith-Films während der Weihnachtsfeiertage gibt allen jenen, die bisher nicht in der Lage waren, dieses berühmte Meisterwerk der Filmkunst bewundern zu können, jetzt Gelegenheit, sich „Ut a holdogság felé“ ansehen zu können. Die Aufführung ist die gleiche wie im New Yorker Capitoltheater.

Die Vorstellungen der Urania beginnen Samstag um 5, 1/8 und um 1/10 Uhr, an den Weihnachtsfeiertagen um 1/4, 1/6, 1/8 und um 1/10 Uhr. Es empfiehlt sich, Karten im vorhinein zu lösen.

Der Petöfifilm.

Premiere in der Kammer, in der Omnia und im Corjo.

In der Omnia, im Kammer-Kino und im Corjo-Kino findet morgen, Sonntag, die Premiere des Petöfifilms statt. Dieses Lichtspiel, das das Leben Petöfis zum Sujet hat, ist in literarischer, künstlerischer und technischer Beziehung gleich hervorragend. Es wird nicht nur das wirkliche Milieu des Erdensollens des großen Dichters verewigt; die Einstellung erfolgt ist auf Grund allgemein bekannter alter Gemälde, Zeichnungen und Schnitte, die so Leben erhalten. Man sieht Michael Petöfis Bild „Prophezeiung“, das berühmte Gemälde „Petöfi in Debreczen“ von Soma Orsah-Petrovics und die Kévéfische Schöpfung „Petöfi unter dem Volke“. Die Monumentalität der Massenfiguren, die historische Ereignisse wiedergeben, ist packend. Was der

Gegenwart bisher nur durch den roten Buchstaben der Geschichte vermittelt wurde, zieht als ein vor den Augen sich abspielendes Geschehnis vorbei. Sieher gehören die berühmte Szene, als nach der Rede Ludwig Kossuths das Parlament in den Ruf: „Wir bewilligen es!“ ausbricht, ferner die Szene der Deklamation der Dichtung „Talpra magyar!“, die auf der Originalstätte, den Zuseher des Nationaltheaters aufgenommen worden ist, ferner die Segesvárer Schlacht, der Ragyárolher Fall und die Massenfiguren des 48er Freiheitskampfes. Auch all die Großen und Unsterblichen jener bewegten Zeit, wie Ludwig Kossuth, Johann Arany, Michael Vörösmarty und Moriz Jókai und Märzjünger erscheinen vor unseren Bildern. Im Rahmen des Films bieten Theodor Uray (Petöfi), Gizi Banor, Julius Kéber, Elemér Luri, Szarvasi, Ország, Ásta Ungar, Bándory und Ásta Krudy Gleichsetzungen. Der Beginn der Vorstellungen ist: Im Kammer-Kino und im Omnia-Kino: an Wochentagen halb 5, viertel 7, 8 und halb 10 Uhr. Während der Weihnachtsfeiertage: halb 4, 5, dreiviertel 7, halb 9 und 10 Uhr. Im Corjo-Kino: an Wochentagen: 4, dreiviertel 6, halb 8 und viertel 10 Uhr. Während der Weihnachtsfeiertage: 3, halb 5, viertel 7, 8 und halb 10 Uhr. Am Christabend (Sonntag) finden in dem Dnntafino, im Kammer-Kino und im Corjokino keine Vorstellungen statt.

* Die heutigen Petöfi-Vorstellungen im Kammer-Kino beginnen um halb 5, viertel 7, 8 und um halb 10 Uhr. Morgen, Sonntag, findet keine Vorstellung statt.

* Die Vorstellungen des Petöfi-Films im Renaissance-Kino beginnen an Wochentagen um 5 und 10, an Sonn- und Feiertagen um 3, 5 und 10 Uhr.

* Erzherzogin Augusta, Erzherzogin Sophie und Erzherzog Josef Franz haben die ausgezeichnete Vorstellung des Mozgókép-Orthon mit angesehen und ihrer besonderen Befriedigung Ausdruck verliehen.

* Die Vorstellungen des Petöfi-Films im Renaissance-Kino beginnen an Wochentagen um 5 und 10, an Sonn- und Feiertagen um 3, 5 und 10 Uhr.

* Mozgókép-Orthon. Das Repertoire der gestrigen Premiere vereinigt Kunst und Sensation. Was Ásta Nielsen in „Csillagok“ produziert, ist die hervorragendste Filmschöpfung aller Zeiten. Das Stück ist auch sonst aufsehenerregend und spannend. Das verschwenderische Leben der Weltstadt, die reichen Schönheiten des Meeresufers, die geschminkte Welt der Nachlokale — letztere mit großer Kunst, um den Geschmack nicht zu verletzen — treten in dem Meisterwerk plastisch hervor. Die seine Gefangenschaft von Emerich Sarkas trägt Ásta Mosti künstlerisch vor. Zwei sensationelle amerikanische Lustspiele mit dem berühmten Senet: „Boxpárbaj“ und „A kuglizóban“ ergänzen das glänzende Repertoire. (Halb 4, halb 6, halb 8 und halb 10 Uhr.)

* Die Vorstellungen des Petöfi-Films im Renaissance-Kino beginnen an Wochentagen um 5 und 10, an Sonn- und Feiertagen um 3, 5 und 10 Uhr.

Offener Sprechsaal.*)

Schwind AQUA VITAE LIKÖRT
NAGYKÖRÖSI BÖRPÁRLATOT
VASAROLJUNK

François Transsylvania pezsgő

Karácsonyi és újévi ajándéknak
*Jánlnak nagyválasztékú óra, ékszer, ezüst evőeszközök és dísz tárgyak nagy raktárárt, legszolidabb napl árban. 11870
BÁLINT ÉS DÁN ékszerészek, Kossuth Lajos-u. 13. T. 24-50.

Árverési hirdetés!
Ma, szombaton, e hó 23-án, délután 3 óratól
kir. közejgyző közbenjöttével árverés alá kerül: ebédlő-, háló- és uriszoba-berendezés, vitrinek, angol börgarnitúrak élsorung mesterek festményei, nemes porcellánok, zenélő órák, pianola több klasszikus kottával, bronzok, régiségek, elefántcsont-és miniatűr-gyűjtemények, Arnheim-és más pénzzsekrények, amerikai rolosz irodabutorok, stb.
Tauszik L. és Társa
száll. és bizom. vállalat,
Budapest, VI. körület, Gyár-utca 1.

BRILLANTEN Juwelen, Gold, Silber, falsche Zähne
verkauft niemand, bis man sich nicht überzeugt von den Tagespreisen
Fischer und Eisner, Rakóczi-ut 27, Ecke Vas-utca.

Ingatlanirodában ügynök
intelligens agilis és feltétlenül megbízható
állandó biztos existenciát nyer. Cim a kiadóhivatalban.
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

DAS SCHÖNSTE WEIHNACHTSGESCHENK!
Erzsébet-körút 28

Del-Ka
ein Paar **Damenschuhe**
Aussergewöhnlich herabgesetzte Weihnachtspreise
2500, 3000, 3500, 4000, 4500, 5000 K

Gyöngyöt, brilliánst a legmagasabb napi áron veszek
Varjas Pál, Károly-körút 15, a Központi város-házzal szemben.

INTIM KABARÉ
VI. Tere-körút 46. Telefon 65-54.
24-én
Vasárnap, délelőtt 10 1/2 órakor
MATINÉ
rendkívüli műsorral
Délután 3 1/2 órakor
gyermekelőadás.
a Lubinszky gyerekek fellépével
25-én
Hétfőn d. u. 3 1/2 órakor mérsékelt helyárak.
Este 7 1/2 órakor a pompás műsor.
Este 10 1/2 órakor
éjjeli előadás
speciális műsorral.
26-án
Kedden, Délután 3 1/2 órakor
gyermekelőadás
Este 7 1/2 órakor a szenzációs decemberi műsor.
Jegyek előre válthatók.

PASSENDE WEIHNACHTSGESCHENKE!
Damen-Galoschen mit Zunge, Fabrikat Reithoffer . . . K 3000.—
Elegante Lackschuhe . . . K 4000.—
Männer-Galoschen, Fabrikat Reithoffer . . . K 3300.—
Hautschuhe aus Kamelhaar, mit Ledersohle . . . K 1200.—
Hautschuhe, hoch, aus Himalaya, mit Ledersohle . . . K 2500.—
Turnschuhe weiss und in anderen Farben, Lederschuhe für Männer, Frauen u. Kinder zu tief herabgesetzten Preisen.
Firma Schäfer, I., Döbrentei-ter 4-6. Telefon 5-71.
Strümpfe werden billig verkauft.

Mindennemü **börkiütések és fertőző börbetegségek** ellen használjon
Berger-kátrányszappant
valamint a közismert egyéb gyógyszerappan készítményeit, u. m.: borax, lanolin, gyermek, hén, tannin, lysol stb. szappanokat.

A valódiságot igazolja a fácska védjegy és cégeljárás.
Kapható mindenütt!
G. Helt & Comp. A.-G. Troppau.
Nagybani: Holczer Emil Zoltán, Budapest, VIII. ker., Hunyadi-utca 43. sz.
Telefon: 36zsef 72-81.

GOLD, BRILLANTEN, SILBER
kaufte zu riesig hohen Preisen. Altes Gold wird zum höchsten Preis eingelöst
Falsche Zähne bis 320 Kr.
GOLDBEITER, IV., Kossuth Lajos-utca 11, Halbst. 5.

LÓW SÁNDOR Uhrmacher und Juwelier
Budapest, József-körút 81
Telephon: József 53-68.
Grosse Auswahl in Weihnachts- und Neujahrs-geschenken.

Volkswirtschaft.

Von der Börse.

Die Festigkeit des Marktes hielt auch heute an, obgleich sich vorübergehend eine Abschwächung einstellte. Diese wurde hervorgerufen durch den Umstand, daß die Spekulation mit Rücksicht auf die bevorstehende viertägige Geschäftspause Gewinnrealisationen vornahm.

Die Advancen betragen für Ungarische Kredit 875 K., Anglobank 200 K., die meisten übrigen Banken 25-50 K., Ungarische Assekuranz 3000 K., Budapest Mühle 800 K., Salgó 2500 K., Allgemeine Kohlen 4500 K., Urkämper 3000 K., Nordfohlen 1000 K., Boosener 3000 K., Oberungarische 2000 K., Magnefit 4000 K., Südbahn 475 K., Levante 1000 K., Trüpf 1000 K., Nistolezer 1800 K., Rima 450 K., Ganz 15,000 K., Ganz-Elektrizität 7000 K., Waffen 5500 K., Lang, Schlad je 600 K., Vaterländisches Holz 2100 K., Dfa 1300 K., Raficer 1500 K., Zentaer 2400 K., Gas 2500 K., Braßler 1000 K., Glühlicht 1500 K., Felten 4000 K., Flora 700 K., Gschwintd 3000 K., Kunstdünger 2000 K., Rabel 10,000 K., Königshier 700 K., Zuder 2000 K., Auer 700 K., Gummi 800 K., Szifra 800 K., Stummer 3000 K., Telephon 600 K. usw. Abgeschwächt waren Pannonia Assekuranz 1000 K., Szápvárer 1000 K., Keramische 550 K., Adria 2500 K., Nationales Holz 3750 K.

Amthliche Notierungen. (Anfangs- und Schlusskurse.)

Table with columns for Banks, Flour Mills, and Various Enterprises, listing names and values.

bis 104,500, Trüpf 14,350, Waffenfabrik 67,000-68,000, Vaterl. Holz 14,000, Raficer 65,500, 5 Uhr: Salgó 47,000-48,000, Rima 11,900, Ung. Allg. Kohlen 105,000-106,000, Staatsbahn 33,500, Glühlicht 50,000-50,500.

Amthliche Kurse der Devisenzentrale.

Table of exchange rates for various currencies including Oesterr. Kronen, Wien, Mark, Sokol, Dinar, Agram, Lewa, Lei, Polnische Mark, Lire, Franz. Frank., Belgische Frank., Schweizer Frank., Englische Pfund, Dollar, Holland. Gulden, Dänische Kronen, Schwed. Kronen, Norweg. Kronen, Napoleon.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die deutsche Devisenverzeichner bei dem heutigen Züricher Kurs von 0.08 1/2 gegen gestern eine kleine Erhöhung von 1/8, während die ungarische Krone unverändert auf 0.22 1/2 verharrt. Für die übrigen Devisenkurse ergaben sich nur geringfügige Veränderungen, bloß Warschau ist von 0.03 auf 0.02 1/2 gesunken und hat damit einen Tiefpunkt erreicht.

(Der Arbeitgeberblock.) Die Direktion der Zentrale der ungarischen Arbeitgeber hielt gestern ihre erste Sitzung.

Die Direktion hat zum Präsidenten der Zentrale Dr. Franz Chorin junior und zu Vizepräsidenten die Generaldirektoren Hector van den Eynde, Géza Lichtig und Robert Szurdav gewählt. Im Namen des Präsidiums dankte Dr. Franz Chorin jun. für die Wahl und wies dann auf die Wichtigkeit der Aufgaben hin, die der Zentrale harren.

(Der Landes-Rüsterverein.) hielt unter dem Vorsitz Dr. Gabriel Barczays eine Sitzung, in der der Vizepräsident Nationalparlamentarier-Abgeordneter Anton Vugyi über die kommissionelle Verhandlung der staatlichen Kontrolle der Mühlen Bericht erstattete.

(Oesterreichische Nationalbank.) Aus Wien telegraphisch: Heute vormittags fand die konstituierende Generalversammlung der Oesterreichischen Nationalbank statt. Der Vorsitzende, Postpartassendirektor Dr. Schuster, wies auf die Bedeutung der Versammlung in der Geschichte Oesterreichs hin.

(Vom Getreidemarkt.) Auf dem Getreidemarkt etablierte sich heute festere Tendenz, es zeigte sich geringes Angebot und mußten höhere Preise bewilligt werden. Weizen wurde mit 10,700-10,800 ab Station gehandelt, Roggen 7500-7600 ab Station, Prompter Mais 6300-6500 ab Verladestelle.

Advertisement for Asthma-pulver Asthmalin, mentioning 'Amerik. Asthma-pulver Asthmalin' and 'Überall erhältlich'.

Juttergerste 6900-7000 K. ab Heißstellen. Braugerste 7000-7400 K. Safer ab Station 6300-6500, Lokomare 6900-7000 K. Hirse 8000-8500 K. Zirofamen 4600-4800, Sonnenblumenkerne 6300 bis 6700 K. und Kürbiskerne 18,000-20,000 K. ab Verladestelle.

Auswärtige Börsen.

Wien, 22. Dezember. (Effektenbörse.) Ungeachtet der bevorstehenden viertägigen Unterbrechung des Verkehrs zeigte die heutige Börse eine sehr feste Tendenz, was durch neue Meinungskäufe der Budapest Arbitrage in ungarischen Werten und fortgesetzte lokale Meinungskäufe in Staatsbahn- und Julius-Alten Aktien, sowie Bedungen der Kontermine verursacht wurde.

Wien, 22. Dezember. (Schlusskurse.) Mairente 1000, öst. Kronenteile 820, Februarrente 2420, Aprilrente 5000, ung. Kronenteile 8500, ang. Goldrente 23,000, österr. Bank 89,900, Banverein 33,900, Ost. Kredit 43,300, Ung. Kredit 22,300, Ung. Estkomptbank 310,000, Unionbank 47,500, Verkehrsbank 25,500, Ung. Hypothekbank 12,500, Zinnotenbank 750,000, Britisch-ung. Bank 1,100,000, Danau-Dampfschiff 1,360,000, Rapa-Dorberger 505,000, Staatsbahn 885,000, Südbahn 208,900, Staatsbahn-Gemeinschaft 595,000, Südbahnprioritäten 645,000, Türkenloose 173,000, Siemens 29,900, Alpine 342,000, Felten 173,000, Krupp 352,000, Koldbühne 679,000, Rima 340,000, Waffenfabrik 35,000, Koburg 133,000, Oberung. Berg und Hütten 1,340,000, Salgó 1,390,000, Ung. Allg. Kohlen 2,960,000, Ung. Zucker 150,000, Ung. Eisenbahnverkehr 150,000.

Wien, 22. Dezember. (Schluss.) Valuten: Ungarische Krone 28.75, deutsche Mark 11.15, Dollar 70.670, Cofol 20.75, Lei 400, Lire 3570, französische Franc 5230, belgische Franc 4780, Schweizer Franc 13,350, holländische Gulden 28.225, englische Pfund 328.200, jugoslawische Taler 730, Lewa 500, polnische Mark 3.80, Devisen: Budapest 29.75, Berlin 10.90, Newyork 70.970, Prag 2090, Bukarest 20.75.

Advertisement for various theaters and performances including Magy. Kir. Operaház, Nemzeti Színház, Renaissance Színház, Carmen mozgó, Paganini, CORVIN, EST-MOZI, Chaplin az okos bolond, FÖVÁROSI NAGYMOZGÓ, Sikoly az éjszakába, HELIKON, Egy bűnös, aki megdicsőült, KAMARA, Petöfi, Mozgókép-Ötthon, Csillaghullás, Nepszínház-Mozgó, Vihar, and Székelyvér.

Vertical advertisement on the right edge of the page, partially cut off, mentioning 'Magyar', 'Fővárosi', 'Király', 'Magyar', 'Apollo', 'Rz elvar', 'Casino', 'Tivoli', 'Kis', 'Pfeife'.

Mailand 3600.—, Paris 5280.—, Brüssel 4820.—, London 328.800.—, Belgrad 740.—, Agam 185.—, Sofia 520.—, Warschau 3.90.—, Berlin 22. Dezember. Devisen: Budapest 3.02, Wien 3.76, Prag 206.50, Belgrad 73.75, Bukarest 40.50, Sofia 46.50, Warschau —.38, Mailand 345.—, Madrid 1060.—, Paris 505.—, Brüssel 462.50, Zürich 1282.50, London 31.800.—, New York 6775.—, Amsterdam 2700.—, Kopenhagen 1890.—, Stockholm 1785.—, Christiania 1250, Helsingfors 169.—, Berlin 22. Dezember. (Abendverkehr.) Amsterdam 2750.—, Mailand 345.—, London 31.750.—, New York 6875.—, Paris 502.—, Zürich 1290.—, Brüssel 468.50, Prag 202.—, Zürich, 22. Dezember. (Eröffnung.) Salinen: Budapest 2750.—, Mailand 345.—, London 31.750.—, New York 6875.—, Paris 502.—, Zürich 1290.—, Brüssel 468.50, Prag 202.—, Zürich, 22. Dezember. (Eröffnung.) Salinen: Budapest 2750.—, Mailand 345.—, London 31.750.—, New York 6875.—, Paris 502.—, Zürich 1290.—, Brüssel 468.50, Prag 202.—

(Die Warenmärkte.) Wien, 22. Dezember. Kolonialwaren. Gebraunter Kaffee im großen 36,000—48,000 österr. K. (Detail 43,000—56,000 K.), roher Kaffee 30,000—38,000 K. (36,000—44,000), Malzkaffee 9200—10,000 K. (10,000—11,000), Feigentaffee 12,000—15,000 K. (14,000—18,000), Kakao 32,000—38,000 K. (36,000—44,000), Schokolade 34,000—40,000 K. (38,000—45,000), Lec 62,000—70,000 K. (70,000—80,000), Sonig 26,000—30,000 K. (30,000—35,000), Würfelzucker 8400—8900 K. (9000—9600), Kristallzucker 7500—8000 K. (8000—8500) und Salz 3400—4800 K. — Lipidek, 21. Dezember. Produkten. Anilische Notierungen pro 100 Kgr. ab Aufgabestation: Weizen 417.50—418, neuer Mais 210, vorjähriger Mais 160, Brotmehl 470, Gerste 310, weiße Bohnen 362.50 Dinar.

Eigentümer: „Gungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Gungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft. Für die Druckerei verantwortlich: Geza Schmidt.

Vigszínház. A kis okrázsza. Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi Színház. Először Olivia hercegnő. Kezdeté 7 órakor.

Városi Színház. Bolond Istók. Kezdeté 7 órakor.

Király Színház. A bajadér. Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház. Grotchen. Kezdeté 1/8 órakor.

Belvárosi Színház. Kékszakáll nyolcadik felvonása. Kezdeté fél 8 órakor.

Várszínház. Tatárjárás. Kezdeté 7 órakor.

Apollo-Színpad (Apollo-Kabaré) (a Helikonban) IV., Eskü-tér. Tel. 195-06

Az elvarázsolt liget. Harsányi Zeolt nagy revüje. Kezdeté 9 órakor.

Casino de Paris Révay-nica 78. Telefon 116-84 A Decemb. slager-műsor Georgen. Geo. 3 Frey 3, angol ének és táncok. 2 Korkofsky 2, orosz ének és tánc. Jossy u. Terry, apache jelenet. Erna Bohne u. Anton Haus, balletjelenet. Fritzi Dorain, nemzetközi táncosnő. Kezdeté 10 órakor.

Intim Kabaré. Terés-kürt 46. Telefon 65-54. 24-én, vasárnap, délelőtt 10 1/2 órakor MATINÉ. D. u. 3 1/2 órakor gyermekelőadás. 25-én, hétfőn, délután 3 1/2 órakor mérsékelt helyárak. Este 10 1/2 órakor éjjeli előadás specialis műsorral. 26-án, kedden, délután 3 1/2 órakor gyermekelőadás, este 7 1/2 órakor e cenzúrált decemberi műsor.

Kis Komédia. VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22. ROTT és STEINHARDT felléptével. Az új assistens. és Pfeifendeckel. Kezdeté pontban 7 1/2 órakor.

Andrássy-uti Színház. Boszorkánykonyha stb. Kezdeté fél 9 órakor.

Nemzeti Royal-Orfeum. Telefon: József 121-68. Holnap, december 24-én, vasárnap délután 3 órakor

10 WEZZANS a világhírű arabok és a teljes decemberi variétés-műsor és Beppo Harmath-Zerkovitz operettje.

PALACE. VIII., Rákóczi-ut 43. Telefon: József 125-01. Igazgató: Ujvári Ferenc. A decemberi új műsorban fellépnek: Szász Ilona, Antal Erzs., Haraszty Mici, Krajník Maria, Balogh Juci, Boross Géza, Ferenczy Károly, Ujváry Lajos és Ferenc, Salamon Béla, Herczeg Jenő, Várday Vilmos és Edmánd Fritsz mint vendég. Kezdeté 9 1/2 órakor.

PELE-MELE. Ezelőtt MASCOTTE-BAR. Nagymező-u. 30. Tel. 96-17. Bob. Mc. Hatton and Ritty. Williams and Dolly. M. White and Ted. Burns. Mady D'or. Kezdeté 10 és fél órakor.

PICCADILLY. VI., Nagymező-utca 48. Művészi vezető Aczel Viktor. THE BROADWAY GIRLS új táncok. Jossy & Jonny, akrob. stépp-táncok. Gallari, az utolérhetetlen táncosnő. Harrison and Hastings excentrikus és modern táncok. Kezdeté 10 óra után.

SIMPLICISSIMUS. Nyár-u. és Dohány-u. sarok. Telefon J. 125-17. Fellépnek: FELHŐ RÖZSI, IHÁSZ ALADÁR, DÁN ILONA, HITES OLGA, MOLNÁR DEZSŐ stb. MAGYAR LÁSZLÓ zongorázik. KALMÁR TIBOR hegedül. Kezdeté 10 órakor.

TABARIN. VIII., Rákóczi-ut 63. sz. Telefon: József 21-16. Harmat Imre burleszkje „The 4 link boys“ Boros Géza, Kővári Gyula, Szemes Ernő és Herczeg Jenő fellépésével. — Mada Ganes, artisztikus produkció. — Hansi Merkl, tánc-komposztó.

Allerlei.

(Der älteste Mann der Welt?) Der älteste lebende Bewohner der zivilisierten Welt ist, nach den Angaben der Pariser Temps, der ehemalige Sergeant Jean Krastinsky. Wahrscheinlich ist Krastinsky sogar der älteste Mann auf unserem Planeten. Als junger Mann jocht der damals Zweihundzwanzigjährige unter Napoleons Fahnen bei Borodino und wurde von den Russen als Kriegsgefangener eingebracht. Fast bis zur Jahrhundertwende diente Krastinsky der „alte Sergeant“ in der russischen Armee. Nach den napoleonischen Feldzügen hat er noch an vielen Kriegen teilgenommen. Der Alte soll sich heute noch gesund und kräftig fühlen und rüstig wie ein Achtziger sein. Es klingt fast wie ein Märchen, wenn man berichtet, daß der alte Krieger ein Kerlchen von zwölf Monaten war, als der Sturm auf die Pariser Bastille erfolgte. Ein Jüngling von 15 Jahren war er, als im Jahre 1805 der englische Nationalheld Nelson in der siegreichen Seeschlacht bei Trafalgar tödlich im Unterd des Admiralschiffes sein Seemannsleben aushauchte. Und ein halbes Säkulum zählte er, als die erste Eisenbahn schaukelnd und puffernd gemächlich durch die Fluren ratterte. Krastinsky's Frau starb 1921 in Rußland; sie erreichte auch ein hohes Alter. In der ehemaligen deutschen Provinz Posen siedelt die polnische Regierung Kriegsveteranen an. Dort will sich auch der 131jährige zur Ruhe setzen und seinen langen Lebensabend beschließen. (Ad oculos demonstriert.) Der englische Schriftsteller Johnson war einmal bei der sehr geistreichen Wittwe Macaulay zu Gast. Es wurde sehr viel und sehr lebhaft gesprochen über die Gleichheit der Menschen und die gleichen Rechte aller. Die Gastgeberin verteidigte die gleichen Rechte aller Menschen auf das lebhafteste und eifrigste. Johnson nahm an der Debatte fast gar keinen Anteil, sondern aß tapfer darauf los, trank schnell und gab, als er gesättigt war, seinen Zeller und sein

Glas einem der Diener, ihn auffordernd, sich auf seinem Stuhl niederzulassen. „Was soll das bedeuten, Doktor?“ apostrophierte Wittwe Macaulay ziemlich aufgebracht den Veteranen. Letzterer erwiderte ganz gelassen: „Ich wollte nur die Gleichheit unter den Menschen beobachten.“ (Newport, die Stadt der Kirchen.) Nicht mehr Rom, sondern Newport ist die Stadt der Kirchen. Es besitzt 1344 Kirchen und Gotteshäuser, wodurch die 366 Kirchen und Kapellen Roms ganz erheblich in den Schatten gestellt werden. Nach den Konfessionen teilen sich die Kirchen in 916 protestantische, 321 katholische und 97 jüdische Kultstätten. Unter den Protestanten haben die Episkopalianer 213, die Lutheraner 170, die Methodisten 137, die Presbyterianer 146, die Baptisten 195, die Reformierten 105 Kirchen. (Bei zwölf Eiern an Unterernährung gestorben.) Ein deutscher Komponist, Baron Wilhelm v. Kohlen, ist während der Abfassung einer Oper in London gestorben. Die Untersuchung ergab, daß der Verstorbene kein Fleisch und kein Gemüse, aber jeden Tag zwölf Eier gegessen hatte. Er ist an Unterernährung gestorben. (Die Freuden und Leiden der Ehe.) Unter diesem Titel erschien vor hundert Jahren ein 350 Seiten starkes Werk. Die „Freuden“ nahmen 4 Seiten, die Leiden 346 Seiten ein. (Eine Girardi-Anecdote.) Auf der Straße gehend, bemerkte Alexander Girardi, daß ihn ein Mann, der ihn offenbar erkannt hatte, ununterbrochen anstarrte. „Ich verstehe nicht, warum mich der gar so angafft“, jagte Girardi mißgelaunt. „Der hat doch noch ein viel blöderes Gesicht als ich!“ (Ueberflüssig.) Der kleine Hans muß sein Abendgebet lernen. Die Mama hat ihm schon beigebracht, daß er zuerst für Vater und Mutter zu beten habe, nun müsse er zum Schluß noch anfügen: „Lieber Gott, ich bitte dich, laß Hanschen einen guten Jungen werden.“ — „Ach“, meint Hanschen, „das ist nicht nötig, dafür sorge ich schon alleine.“

Blinder Haß.

— Roman von Alfred Cassin. — Oben auf dem Flur blieb Rena aber stehen und schob weich und leicht ihre Hand in die des jungen Mannes. — Hermann, wollen wir nicht, ehe wir eintreten, zur Tante gehen und sie mit uns nehmen? Sie hat noch nicht an dem Krankenbett gestanden, weil sie meint, sie trage die Schuld an dem Unglück, und du, der Sohn des Erkrankten, müßtest ihr erst die Erlaubnis geben, zu ihm gehen zu dürfen. — Ergriffen klopfte Hermann Hüttich an die ihm von dem jungen Mädchen bezeichnete Tür der Blinden. In ihren schwarzen, wallenden Gewändern stand Frau Magdalena mitten im Zimmer und mit einer unbeschreiblichen Bewegung streckte sie beide Hände aus — Hermann Hüttich ergriff diese Hände, und die machtvolle Ergriffenheit, die ihn überkam, war so groß, daß er ein tiefempfundenes „Mutter!“ murmelte. Sie küßte ihn auf die Stirn. Still harrete er ein Weilchen unter der Berührung, die Segen und eine Bitte um Verzeihung zugleich bedeuten sollte... Dann traten die Drei in das Krankenzimmer. Ehe der junge Mann in der halben Dämmerung, die durch die leicht verhangenen Fenster geschaffen worden war, das Bett noch bemerkt hatte, war die Blinde, die ja genau wußte, wo es stand, schon darauf zugegriffen, war davor in die Knie gesunken und hatte die auf der Steppdecke liegende sieberheißige Hand des Kranken an ihre Lippen gezogen. 18. Es mochte drei Wochen später sein. Ueber dem Garten hinter dem alten Schloß lag die strahlende Sommersonne. In den Sonnenschein heraus trat die Blinde — an ihrem Arm ging der wiedergenesene Deutschamerikaner. Er verließ heute zum ersten Male das Krankenzimmer. Langsam schritten die beiden durch die Gänge. Endlich begann die Blinde langsam: — Walter, wir haben uns an deinem Krankenzimmer gefunden, ohne daß auch nur ein einziges Wort der Auseinandersetzung zwischen uns gefallen wäre. Heute aber — — — Magdalena, verstehen wir uns nicht ganz und voll? fragte der Genesene abwehrend mit einem müden, aber glücklichen Lächeln. Die Blinde war stehen geblieben, die ein tiefer, tiefer Atemzug hob. — Es ist nicht viel, was du hören wirst, sagte sie leise und feierlich. Nur versuchen möcht' ich, dir verständlich zu machen, wie jener ingrinnige blinde Haß in mir entstehen konnte... Als du damals das Unglück hastest, meinen Bruder im Duell zu erschließen, wollte ich nicht einsehen, daß du ein armer geheimer Mensch seiest und menschlich begehrliche Erwägungen dein Handeln bestimmten müßten. Ich hatte immer das Größte und Höchste von dir erwartet, das Außerordentliche. Er muß kommen — muß einen Weg zu dir finden — so oder so! Mein anderer Gedanke hatte Raum in meinem brennenden Hirn!

— Magdalena, laß dir sagen — — Sprich nicht — nein! Du hast dich nicht zu entschuldigen. Heute weiß ich, daß du gewiß nur unter tausend Schmerzen und unter einem unerbittlichen Druck entsagt hast. Damals aber wollte ich keine Entschuldigung für dich finden, keine gelten lassen! Meine unglückselige heftige Natur ließ es nicht zu. Und so maß ich dir auch die Schuld bei an all dem Unglück, das später auf mich einwirkte — — — Und das war so unsäglich Jammervolles, unterbrach sie der Deutschamerikaner mühsam. Zu allererst kam auch noch mein Sohn und rang mit dem deinen um die Liebe des Mädchens, dessen Besitz für beide das Lebensziel bedeutete und dein Sohn erlag, mußte sterben — Die alte Frau ergriff mit bebenden Fingern die Hand des Jugendgeliebten. Ihr Ton nahm in dieser gedämpften Feierlichkeit etwas erschütternd Geheimnisvolles an. — Nicht allein um meines gestorbenen Sohnes willen stand ich dir auf dem Friedhof so unerbittlich gegenüber — es war noch etwas anderes — das vor allem! Du sollst es wissen. Als ich so plötzlich deine Stimme vernahm, hätte ich mit aller Gewalt den furchtbaren Schleier vor meinen toten Augen zerreißen mögen, um dich in deiner jetzigen Gestalt sehen zu können. Der Schleier ist nicht — mir blieb verborgen, wie dich das Leben in deinem Aeußeren gewandelt. Du triffst vor mich hin, als seist du noch der gleiche, der vor fünfunddreißig Jahren von mir fortgegangen — blühend in Schönheit, strotzend in jugendlicher Kraft! Meine Seele rang und sträubte sich gegen diese törichte Vorstellung — allein sie blieb — und marterte mich bis zum Wahnsinnigwerden! Ich erblindet, vom Unglück verfolgt, wehrlos gemacht in all meinem starken Willen und Können — du drinnen in Amerika reich und glücklich geworden — und jung und schön geblieben! Dies quälende Bild vor allem rüttelte alles Schlimme und Schlimmste in mir auf, so daß ich sinnlos mit wilden Anklagen über dich herfiel — Der Deutschamerikaner faßte mit beiden Händen das weiße Haupt Magdalenas und betete es sanft an seiner Brust. — Nichts, nichts mehr, hat er. Jetzt erst, nachdem du mir dies sagst, verstehe ich, wie unfagbar du gelitten haben mußt, was es war, das dich in den Tod treiben wollte. Er küßte ihre Stirn. — Aber die Zeit des Leidens ist nun vorüber. — Ja, vorüber, sagte die alte Frau. Ihre sonst so dumpfe, hohle Stimme erklang vielmehr klar und rein und gefättigt von einer heiligen Freude. — Und weißt du, Walter Hüttich, fuhr sie fort, Welch ein Wunder der armen Blinden widersfahren ist? Sie ist sehend geworden — sehend durch dich! Nicht allein sehend in Glauben, Liebe und Hoffnung, sondern sehend in der Wirklichkeit! Mit einem unbeschreiblichen Lächeln, das sie jugendlich verschönte, legte sie ihm beide Hände auf die Schulter. — Ich erkenne dich nun in deiner wirklichen Gestalt! So, wie du jetzt bist, stehst du vor mir! Ich sehe, daß sich ein grauer Schein über dein dunkles, starrs Gesicht gelegt hat. — Ja, Magdalena. — Und gar manche Falte sehe ich in deinen Lieben, stolzen Jügen. (Schluß folgt.)

